Die große Tour durch Europa: Pforzheim - Mittelmeer

Am Rheinfall mit Lauterburg.

Die Tremola. Die alte Straße zwischen Airolo und Gotthard.

Der Gotthardpass 2.106 m.

4. Etappe: An der badisch – wurttembergischen Grenz am Fohrenbuhl angekommen.

Capanna Corno Gries 2.346m.

Die Liderner Hutte in der Zentralschweiz.

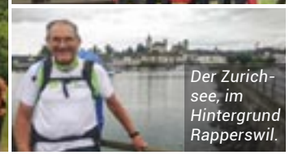
Grosser Mythen (1898m) CH, Voralpen. Unten Schwyz und Brunnen am Vierwaldstatter See.

Die Gruppe am ersten Tag: Frank Haase, Ingrid Mettler, Sybille Kohl, Anneliese Bernhagen, Rosa Buchwald-Sätje und Klaus Bogner in Langenbrand am Hotel Cafe Ehrich angekommen. Alle lachen… noch.

Schöllenen (Schlucht zwischen Göschenen und Andermatt)

Der Große Galgen im Hotzenwald kurz vor dem Wanderheim Stocklewald bei Triberg.

Der Wildsee, im Regen bis nach Besenfeld.


Der Zurichsee, im Hintergrund Rapperswil.

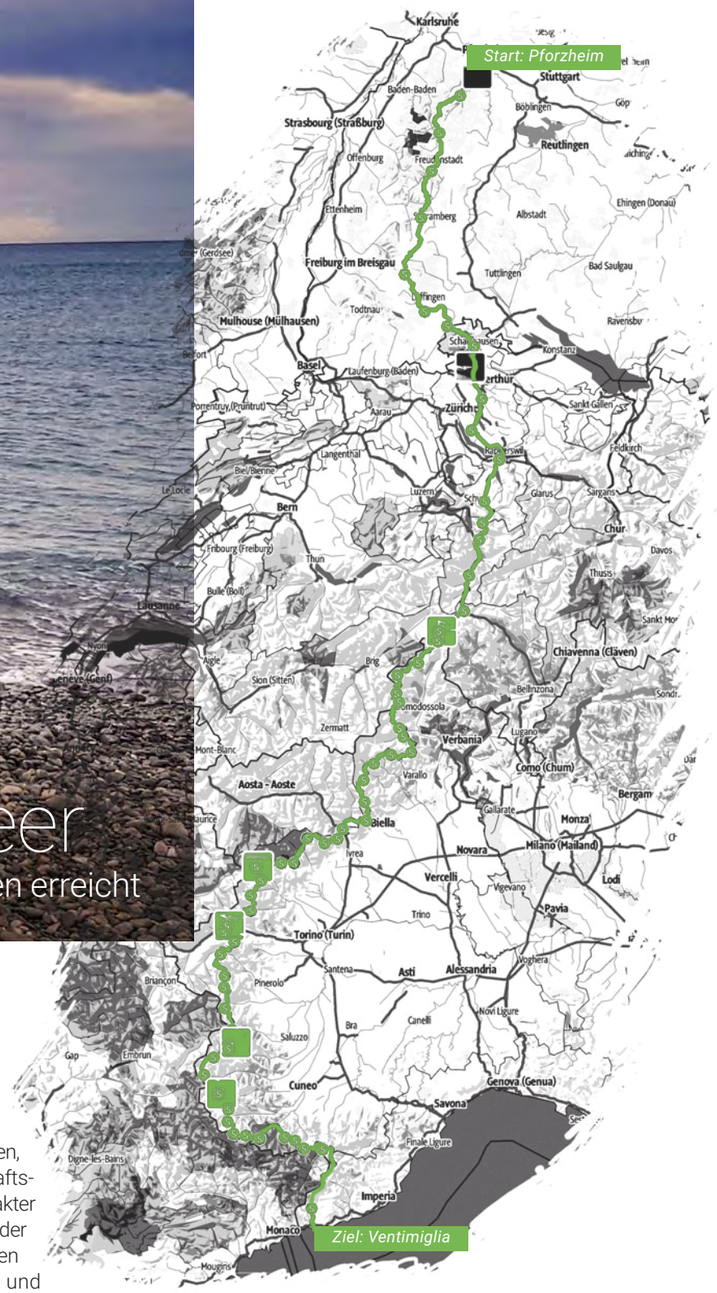
Dass Pforzheim der Wandermittelpunkt von Europa ist wissen nur wenige, oder es ist etwas übertrieben. Gemessen an den Fernwanderwegen, die durch Pforzheim führen, bzw. mit den drei großen Schwarzwaldfernwanderwegen, die hier beginnen, kann sich unsere Stadt sehen lassen.
Der Europäische Fernwanderweg Nr. 1, vom Hauptfriedhof kommend, führt zum Kupferhammer und auf dem Westweg weiter nach Süden.
Um den Wandermittelpunkt zu unterstreichen haben sich sieben Unerschrockene unserer Sektion am 09.06.2020 ab dem Kupferhammer auf den Weg gemacht. Leider stand die erste Etappe Pforzheim – Bad Wildbad und die sechste Etappe Kalte Herberge – Schattenmühle (Wutachschlucht) nicht unter einem guten Stern. Die fest eingeplanten Teilnehmer für alle 61 Etappen, Klaus Bogner und Frank Haase, mussten verletzungsbedingt aufgeben. Den Starttermin haben wir auf den 09.06.2020 verschoben, um in die Schweiz einwandern zu können.
Ich möchte mich in diesem Bericht auf die verschiedenen Eindrücke, bedingt durch Landschaften und Menschen beschränken. Die einzelnen Etappenbeschreibungen sind im DAV-Tourenportal www.alpenvereinaktiv.com im Detail zu finden.

Welche Kontraste: Die Stille des Waldes der Schwarzwald Höhenzüge, dann wieder entlang an Schnellstraßen und die hektische Betriebsamkeit der Städte und Täler. Durch Landschaften, die von Wanderwegen kaum erschlossen sind, entlang an Flüssen, wie dem Rhein, an dem direkt am Wasser natürliche Uferwege verlaufen, die fast nicht benützt werden. Quer durch die Schweiz mit seiner schönen Seenlandschaft. Um einige zu nennen, sei der Greifensee, Zürichsee, Sihlsee bei Einsiedeln und der Vierwaldstättersee zu erwähnen.
Im Tal der Reus (Vierwaldstätter See – Gotthard), wird man mit unserer modernen Infrastruktur konfrontiert. Autobahn, Bundesstraße, mehrere Bahngleise und der Fluss in der Enge des Reustales. Auf den restlichen Talböden und hoch über dem Tal sind blühende Almwiesen und kleine Felder zu sehen.

Im Schöllenen (Schlucht zwischen Göschenen und Andermatt) wird es noch enger.
Durch den Bau der Häderlis- und Teufelsbrücke im Jahr 1872 wurde es ermöglicht die direkte Reisepostverbindung im Sommer und Winter zwischen Flüelen, am Vierwaldstätter See nach Chiasso am Lago Lugano zu ermöglichen. Später wurde die Postlinie ab Basel und auch ab Amsterdam sowie bis Mailand ausgeweitet. Heute ist es im Sommer wieder möglich mit Pferden in einer Higthec-Kutsche von Andermatt über den Gotthard bis Airolo zu reisen.
Beim neueren Ausbau der Straße von Göschenen nach Andermatt, wurde auch an die Radfahrer und Wanderer gedacht.
Der Wander-/Radweg berührt nur an den Spitzkehren die Autostraße.
Am Ufer der Reus habe ich gegenüber vom Golfplatz von Andermatt eine Pause eingelegt. Was soll man denken, wenn die Schönen und Reichen mit Maserati, Ferrari, Bugatti, Porsche und Co vorbei „posern"! Meine Gedanken waren: Hoffentlich hat die heimische Bevölkerung auch einen wirtschaftlichen Nutzen davon. Und ein Golfplatz lässt sich schnell wieder in Agrarland verwandeln, im Gegensatz zu den Bettenburgen von Sedrun.
Nachdem ich alleine bis zur Capanna Corno Gries gewandert bin, wollte ich mir für die hohen Pässe und einsamen Wege des Piemonts Verstärkung holen und habe am Griespass die Tour unterbrochen.
Ingrid Mettler, Rosa Buchwald-Sätje und ich, freuen uns bereits auf den zweiten Abschnitt.
Ab 25.07.2020 werden wir den Weg ab der Capanna Corno Gries fortsetzen und erwarten hochalpines und ursprüngliches Gelände des stillen Piemonts.
Euer Bruno Kohl

Die große Tour durch Europa: Pforzheim - Mittelmeer

Das Mittelmeer nach 69 Etappen erreicht



„Auch eine Wanderung von mehr als 1.200 km beginnt mit dem ersten Schritt“.

In den Sektionsmitteilungen 2020/2 konnte wir davon berichten, wie wir mit dem Start in Pforzheim am Kupferhammer bis ins Val Aosta gekommen sind. Für diese Wegstrecke von ca. 570 km haben wir 37 Etappen = 37 Tage benötigt.

Ein kleines Fazit schon zu Beginn unseres Berichtes: Unser Mitteleuropa ist ein Paradies für Wanderer und Trekker.
Vom 16.07. bis 25.08.2021 haben Frank Haase und ich den restlichen Weg bis ans Mittelmeer mit 570 km und 45.550 hm Aufstieg, 45.860 hm Abstieg und 220 Stunden Gehzeit in Angriff genommen.
Unser Abenteuer begann. Wir sind mit dem Flixbus in 9 Stunden von Karlsruhe bis Turin gefahren und weiter mit der Bahn bis Pont Saint Martin am Eingang zum Val Aosta angereist.
Mit der 32. Etappe begann zweite Teil der großen Tour. Gleich zu Anfang hatten wir eine große Herausforderung zu bewältigen. Mit einem Anstieg von ca. 1.000 hm zum Agriturismo Le Capanne und bei sengender Hitze, hat der Weg, von unseren noch nicht an die Belastung gewöhnten Körpern, alles abgefordert. Die erste Übernachtung im neuen und sehr gut geführten Agriturismo war lukullisch ein hervorragender Einstieg. In allen Unterkünften, zumeist Posto Tappas, Rifugios oder einfache Hotels, haben wir am Ziel immer ein gutes bis sehr gutes und preiswertes Essen bekommen. Auch wenn für unsere Verhältnisse das Frühstück sehr gewöhnungsbedürftig war (süß und wenig) und unser Biergenuss unsere Reisekasse sehr belastet hat. Ein ‚Belohnungsbier‘ nachmittags oder am frühen Abend war die Medizin gegen die Symptome der beginnenden Unterhopfung. Diese tägliche Behandlung war wichtig, um einer Psychose vorzubeugen und sie tat uns sehr gut.
Die GTA Wegführung war in unseren Etappen 35 bis 42 geprägt von dem Gebiet des Nationalparks Gran Paradiso, enge bewaldete Täler und große Hochebenen. Da die Täler sich alle von Ost nach West zum großen Tal des Flusses Po erstrecken, standen diese immer im klimatischen Einfluss der Adria, deren warme Strömungen manchmal fast ein tropisches Klima erzeugen. Die langen Aufstiege, meist 600 bis 800 hm durch dichte Wälder. Die Schwüle, selbst in den Morgenstunden, machten das Laufen zu einer schweißtreibenden Angelegenheit. Ab 2.000/2.100 m Höhe begannen die offenen Flächen der Hochalmen mit der bekannten frischen Bergluft. Auf unserem Weg von Balme im Val di Ala über den 2.435 m hohen Passo Paschiet und nach einem kurzen Abstieg zum 2.435 m hohen Colle Casta Fiorita hatten wir die erste beeindruckende Begegnung mit einer großen Gruppe von männlichen Steinböcken. Mit dem Blick auf den höchsten Pilgerberg Europas, den Rocciamelone (3.538 m), kamen wir dem Valle di Susa näher.

Dieses große, strategisch bedeutende Tal verläuft von Ost nach West und hat schon Hannibal, den Kelten und Römern, Karl dem Große und Napoleon als Einfallstor nach Italien und Gallien/Frankreich gedient.
Nach dem stark besiedelten Val Susa mit vielen Straßen, Autobahn und einer Bahnstrecke als große Wirtschaftsader zwischen Turin und Lyon änderte sich der Charakter des GTA grundlegend. Ab dem Valle del Chisone mit der großen Festungsanlage „Fenestrelle“ ist der, in früheren Jahrhunderten ständige Konflikt zwischen Italien und Frankreich all gegenwärtig. Um die Anlage, die nicht auf unserem direkten Weg lag zu besichtigen, legten wir hier unseren ersten und einzigen Ruhetag ein. Die Festung diente eigentlich mehr als Drohung gegen das eigene Volk, anstatt der Verteidigung der Grenzlinie zu Frankreich. Im Chisonetal um die Talenge von Fenestrelle begann mit Ludwig dem XIV um 1690 der Bau einer Festungsanlage mit einem Höhenunterschied über 635 m (im Inneren über 4.000 Stufen), um so die vorrückenden Savoyen aufzuhalten. Man nennt sie auch Chinesische Mauer Europas, da das Bauwerk vom Weltall mit bloßem Auge erkennbar ist. Später hat der italienische Staat die Festung übernommen und es als berüchtigtes Gefängnis gegen das eigene Volk ausgebaut. Ein vier Jahre einsitzender Kardinal schrieb im 18 Jahrhundert „In Fenestrelle ist zehn Monate Winter“.

Steckbrief der Tour gemäß GPS-Auswertung:

Wegabschnitt	Pforzheim - Ventimiglia	Val Aosta - Ventimiglia	Pforzheim – Val Aosta
Strecke	1290 km	570 km	720 km
Gehzeit	450 h	220 h	230 h
Aufstiege	87.170 hm	45.550 hm	41.620 hm
Abstieg	87.440 hm	45.860 hm	41580 hm
Etappen/Tage	69	37	32

Höchster Punkt: 2.920 hm.

Auf den Etappe 46 bis zur Etappe 60 und weit nach der Klosteranlage von Sant Anna am Colle della Lombarda (2.360 m) stehen viele militärische Bauwerke und Straßen aus dem 17. bis 19. Jahrhundert, die u.a. von Napoleon gebaut wurden. Allein zum Colle della Lombarda führen von der italienischen Seite eine Autostraße, eine Militärstraße und einige Wanderpfade hinauf zum Colle. Auf der französischen Seite des Colle liegt der im Jahr 1972 ins Hochgebirge eingepflanzte Skiort Isola2000 mit Hochhäusern und Bettenburgen (nur für den Winterbetrieb). Mit der neuen Grenzziehung von 1947 sind bis auf einen Bunker ist die gesamten Befestigungsanlagen der Italiener an Frankreich übergegangen. Viele feudalistischen Herrscher und politische Wirrköpfte in Italien und Frankreich haben bis zum 1. Weltkrieg diese Festungsanlagen weiter ausgebaut. Keine der Anlagen hat je einer Eroberung Stand halten müssen, weil die Schauplätze der Kriege so gut wie nie im Hochgebirge lagen. Hier zeigt sich einmal mehr, was ein offenes Europa für die Völker und Regionen mit seinem fast 80-jährigen Frieden wert ist. Heute dienen die Militärstraßen vor allem den Mountainbikern als Topstrecken. Wir Trekker mussten manchmal auch auf diesen Schotterpisten laufen, was unseren Füßen nicht besonders guttat.
Der GTA folgt in diesem südlichen Abschnitt über weite Strecken direkt auf der Grenzlinie zwischen Italien und Frankreich. Auf unseren Etappen 49 und 50 umlaufen wir den letzten hohen Berg der südlichen Alpen, den Monte Viso (3.841 m). Der „König aus Stein“ zeigte sich von seiner schönsten Seite. An seinem Fuß entspringt die Quelle des Po und es beginnt das Valle Po. Man kann nicht glauben, dass dieses kleine Rinnsal zu einem der größten Flüsse Europas mit einem riesigen Talkessel bis zur Adria anschwellen wird.

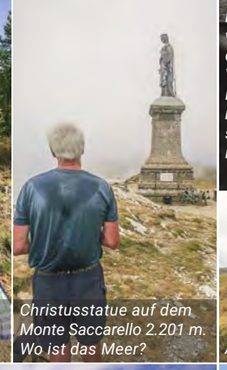
Wir waren uns zwar bewusst, was uns auf dem Pian del Re erwartet, aber diese Menschmassen waren wir einfach nicht mehr gewöhnt. Nach einer relativ ruhigen Nacht auf dem Rifugio „Pian del Re“ sind wir am nächsten Morgen an der Po-Quelle vorbei zum Rifugio „Quintino Sella“ aufgestiegen. Schon beim Abstieg zu unserem Etappenziel den Riufgio „Alpetto“ wurde es merklich ruhiger. Nun begann ein Wegabschnitt, mit einem extremen „Bergauf und Bergab“. Hier sind einige Colls und Passos aufgeführt, die es zu bewältigen gab: Passo Gallarino 2.727 m, Passo San Chiaffredo 2.764 m, Colletto Battagliola 2.282 m, Colle di Bellino 2.804 m, Passo di Rocca Brancia 2.620 m, Caserma 2241 m, Passo dÓrgials 2.600 m und Colle del Chiapous 2.526 m.

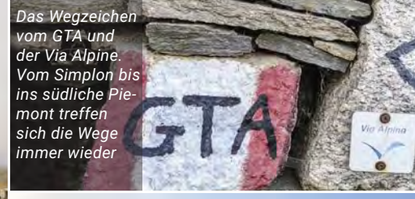
In der Regel starteten wir auf ca. 1.100 bis 1.330 m Höhe und bewältigten täglich ein auf und ab von 1.200 bis 1.400 Höhenmeter. Obwohl es morgens kühl und der Weg durch schöne dichte Nadel- und Mischwälder oft schattig war, erreichten wir gegen Mittag die o.g. Colls verschwitzt und durchnässt. Jetzt zahlte sich unsere sehr gute Akklimatisierung und Kondition durch die bereits gelaufenen Etappen aus. Wir hatten uns an einen guten Rhythmus gewöhnt und so waren Aufstiege bis 1.000 hm für uns leicht und locker zu bewältigen.
Sehr wichtig war ein guter Vorrat an Wasser. Im Gebiet Piemont hatten wir aufgrund vieler Bergbäche und Brunnen mit der Wasserversorgung kein Problem. Das änderte sich später im Gebiet Ligurien.
Nach unserem Stopp in der Therme di Valdieri (Wassertemperatur 33 – 35°C) führte uns der GTA in die Alpi Marittime und seinem Parco Naturale (Paro Naturale entspricht in etwa unseren Naturschutzgebieten). Die Landschaft ist oft sehr schroff und abweisend.

Nach einem 8 Std. Tag noch eine Entspannung in 35-Grad warmem Wasser in der Terme di Valdieri

Nach 6 Etappen ist der Monviso im Norden immer noch im Blick

55. Etappe: Colle Ciarbonet. Aufstieg im Wald. Abstieg über offenen Almen.


Christusstatue auf dem Monte Saccarello 2.201 m. Wo ist das Meer?



Das Wegzeichen vom GTA und der Via Alpine. Vom Simplon bis ins südliche Piemont treffen sich die Wege immer wieder

Aufstieg zur Fort Central 1.850 m am Col de Tende

Start im Val Aosta. Hintergrund der Rio Dora Balitea

Gallerie einer alten Militärstraße in den Ligurischen Bergen

Der Monviso 3.841m vom Colle Gianna (2.525 m)

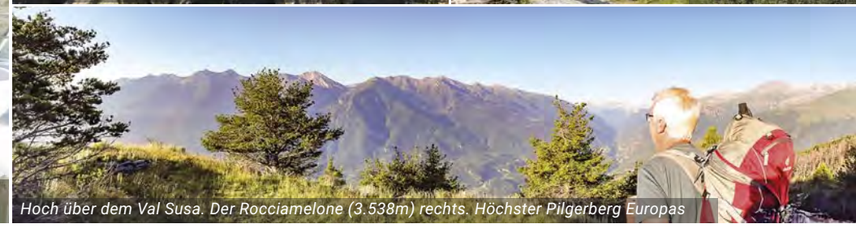
59.Etappe am Colle della Lombarda (2.360m) angekommen. Wir stehen auf der Grenzlinie Italien Frankreich. Im Hintergrund Kloster Sant Anna

Mehr Schafe, Ziegen, Kühe und Hütehunde der Rasse Mastin Espagnol. Wer den Herden zu Nahe kommt sollte sich passiv verhalten

Hoch über dem Val Chuisella. Der Gipfelkamm am Talende ist die Grenze zum Gran Paradiso Nationalpark

Bunkeranlagen am Passo della Gardetta 2.330 m

Etwas Luxus in Rocchetta Nervina, die letzte Unterkunft in den Bergen vor dem Mittelmeer


Hoch über dem Val Susa. Der Rocciamelone (3.538m) rechts. Höchster Pilgerberg Europas

Die versteckten Hochtäler sind sehr breit und ausgedehnt. Große freilaufende Herden weißer Kühe und Schafe sind unterwegs - es gleicht einer „Fleischfabrik Europas“, da fast keine Alm mit Milchwirtschaft zu sehen war.

Ab Upega kamen wir in die Ligurischen Alpen und ab dem Passo Tenda spricht man auch von der Piccole Dolomiti del Mare Mediterraneo. Nun wurde es richtig trocken und heiß. Mit einem Wasservorrat von 4 Litern pro Person sind wir des Öfteren gerade so hingekommen. Eine dünne Besiedlung und wenige Brunnen und Bäche (viele davon ausgetrocknet) erschwerten die Situation.

Von Piaggia ging es hinauf zum Monte Saccarello (2.201 m). Auf diesem heiligen Berg steht eine überdimensionale Christus Statue, die in Richtung Meer blickt und dem ausgedehnten Skigebiet (zerstörte Natur) den Rücken zuwendet. Eigentlich sollten wir von diesem Punkt zum ersten Mal das Mittelmeer sehen. Die „Aussicht hatte geschlossen“, denn das Meer hatte sich unter Dunstwolken versteckt. Leider war dies auch die folgenden Tage so.

Unserer letzten Etappe von Rocchetta Nervina nach Ventimiglia sahen wir erwartungsvoll entgegen. Der Tag begann mit einem letzten Aufstieg von ca. 400 hm, welcher sehr intensiv und schweißtreibend war. Der Weg hoch oben entlang der einsamen Täler Liguriens wollte kein Ende nehmen. Auf den letzten 5 bis 6 km führte der Weg bergauf und bergab. Schwarze, bedrohliche Gewitterwolken kamen nordwestlich hinter uns und auf der nordöstlichen Seite mit schwerem Blitz und Donner immer näher. Wir hatten einen nassen Endspurt erwartetet, aber irgendwie hat das Meer als Gegenpol das Gewitter von uns abgehalten. Es hat sich über Monaco und San Remo ausgetobt.

Wir erreichten Ventimiglia, gingen durch ein Gebiet gespickt von Ferienhäusern und großen Villen und sahen endlich das langersehnte Meer!

Bereits auf den letzten beiden Etappen haben wir uns mit der „Choreographie“ unsere Ankunft am Meer beschäftigt. Wie zu sehen, sind wir ohne unsere Rucksäcke und ohne Wanderschuhe sofort ins Mittelmeer eingetaucht. Ein junges Paar am Stand, haben wir als Fotografen engagiert.

"Und haben wir keine Mittel mehr, so baden wir im Mittelmeer".

Beim Schreiben dieses Textes verspüren wir noch jetzt die 24° Wassertemperatur auf der Haut, einfach wunderbar!!! Diese Tour war ein eindrucksvolles Erlebnis und der Kontakt mit Menschen und Landschaften Europas überwältigend.

Nun fehlt uns noch der Weg von Pforzheim an die Nord- oder Ostsee - dann können wir behaupten, das europäische Festland durchquert zu haben... unsere nächste Herausforderung.

Wer geht mit?

Euer Frank Haase und Bruno Kohl